Januar 2016

Der Förde-Arbeitgeber

Menschen im Dialog

PERSPEKTIVEN

Fachkräfte für die Zukunft:

- Praxisorientierte Ausbildung
- Gute Chancen für Studienabbrecher

ARBEITGEBERVERBAND
Flensburg · Schleswig · Eckernförde e.V.
www.arbeitgeber-flensburg.de

NEUE MITGLIEDSCHAFT Business Tyskland Seite 3 **GESPRÄCHE IM KREIS** Im Dialog Seite 3 **PERSPEKTIVEN** Vom Hörsaal ins Handwerk Seite 4 Nordischer Abend für Wissenschaft und Wirtschaft Seite 5 **LEBENSWEG** Morteza Hatami – Ein neues Leben als Flüchtling in Deutschland Seite 6 **ERFOLGREICHE UNTERNEHMEN** Futura in Schuby Seite 7 **EINBLICKE AN DER FH FLENSBURG** Grundschüler stellen kluge Fragen Seite 8

Norbert Erichsen

Liebe Leserinnen und Leser,

der Jahreswechsel bot Gelegenheit, die Ereignisse der vergangenen Monate in Ruhe zu betrachten und soweit möglich einzuordnen. Beherrschendes Thema war und ist die Flüchtlingsbewegung aus Krisenherden dieser Welt nach Europa und Deutschland in einem für die Nachkriegsgenerationen unbekannten Ausmaß. Dieser Exodus ist mehr als beunruhigend, und niemand weiß, wie man die Situation vor dem Hintergrund der rechts- und nationalstaatlichen Notwendigkeiten human und friedlich lösen kann. Von »der Wirtschaft« wird erwartet, dass sie hauptsächlich zur Integration von hunderttausenden Menschen mit Bleibeperspektive beiträgt. Der »Fachkräftemangel« müsste damit rasch beseitigt werden können. Diese Forderung von Politikern, die sich sonst gerne als unnachgiebig und regelungsfreudig gegenüber mittelständischen Unternehmen zeigen, beweist, wie naiv und unwissend zum Teil Abläufe und Gegebenheiten in Unternehmen von außen betrachtet werden. Selbstverständlich ist es auch im Norden von Schleswig-Holstein unsere Überzeugung und unser Ziel, Arbeitskräfte unabhängig von der Herkunft für unsere Unternehmen zu gewinnen, aber bitte nach den Regularien des Arbeitsmarktes, d. h. der Vorbildung und inneren Einstellung des jeweiligen Bewerbers sowie nach dem konkreten Arbeitskräftebedarf, der sehr unterschiedlich ist.

Trotz der optimistischen Meldungen von Demoskopen und Wirtschaftsinstituten für die wirtschaftliche Entwicklung besteht in vielen Branchen wenig Grund zur Euphorie. Zu viele Fragezeichen existieren bei realistischer Betrachtung. Zurücklehnen ist verboten. Herausforderungen wie die Unternehmensnachfolge und die Suche nach Fachkräften in technischen und handwerklichen Berufen nehmen zu.

» Freiheit ist das höchste Gut in einer Demokratie – das gilt auch für die unternehmerische Freiheit. Hier wünsche ich mir deutlich mehr Bewusstsein bei der Politik.

Norbert Erichsen,
Vorsitzender Arbeitgeberverband

Der »Förde-Arbeitgeber« zeigt wieder, wie breit und intensiv die Aktivitäten und das Engagement des Verbandes sind. So stehen gute nachbarschaftliche und wirtschaftliche Beziehungen zu Dänemark im Fokus. Der Verein »Business Tyskland« ist ein neuer Player mit Brückenfunktion. Das Thema Bildung und Ausbildung des Nachwuchses steht ebenfalls ganz oben. Dies zeigen der 8. »Nordische Abend«, die Chancen des Handwerks für Studienabbrecher oder die Bildung von Grundschülern in technischen Fragen zur Energiegewinnung. Nicht zuletzt unsere Gesprächskreise in Stadt und Kreis zwischen Wirtschaft, Verwaltung und Politik dienen dazu, regional bedeutsame Vorhaben und Entscheidungen zu diskutieren, Standpunkte offen auszusprechen und Vorbehalte auszuräumen.

Allen Lesern wünsche ich im Namen des Vorstandes des AGV viel Spaß bei der Lektüre des »Förde-Arbeitgebers« und ein erfolgreiches neues Jahr 2016.
Herzliche Grüße

Dipl-Betr. Norbert Erichsen, Vorsitzender

HERAUSGEBER
Arbeitgeberverband Flensburg · Schleswig · Eckernförde e.V.
Telefon 0461 84055-0 · Telefax 0461 84055-29
E-Mail arbeitgeber-fl@foni.net · www.arbeitgeber-flensburg.de

ARBEITGEBERVERBAND
Flensburg · Schleswig · Eckernförde e.V.

Titelfoto: fotolia.com/Annas

Business Tyskland

Der Arbeitgeberverband ist neues Mitglied

Der Verein wurde unter Federführung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft WiREG gegründet. Das Kooperationsnetzwerk besteht aus 15 Mitgliedern Hierzu zählt seit Oktober 2015 auch der Arbeitgeberverband Flensburg · Schleswig · Eckernförde e.V.

Die Mitglieder begleiten dänische Unternehmen bei einer Ansiedlung mit Schwerpunkt in der Region Flensburg/Schleswig und bieten ein Ansiedlungspaket mit Informationen und Kontakten zum deutschen Arbeitsmarkt, Sozialversicherungs- und Tarifsystem sowie rechtlichen und steuerlichen Fragestellungen. Durch gemeinsame Wissensvermittlung, Networking und Marketing in Dänemark soll eine größere Sichtbarkeit der Kompetenzen, Aktivitäten und der Zusammenarbeit im Verein Business Tyskland und der Region erreicht werden. »Der Norden Schleswig-Holsteins ist bei skandinavischen Ansiedlungen in Deutschland führend und durch das bundesdeutsche Novum dieser Vereinsgründung auch organisatorisch hervorragend aufgestellt«, betont der Vorsitzende **Wolfgang Schmütz** den innovativen Ansatz dieser Vereinsgründung.

Der Arbeitgeberverband ist ein wichtiger Multiplikator, denn gerade bei Personalfragen und rechtlichen Rahmenbedingungen verfügt er über einen breiten Wissens- und Erfahrungsschatz für dänische Unternehmen, die auf den deutschen Markt expandieren wollen. In 2015 sind einige dänische Unternehmen Mitglied im Arbeitgeberverband geworden und profitieren vom Netzwerk und der rechtlichen Begleitung bei der Einstellung und Beschäftigung von Mitarbeitern durch die Juristen.

Wolfgang Schmütz und Dr. Christina Meß, Vorsitzender und stv. Vorsitzende von Business Tyskland, mit Dr. Fabian Geyer (Mitte).
Foto: van Bargen

Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung

Gespräche im Kreis

Burkhard Otzen, Dr. Wolfgang Buschmann und Dr. Christian Jaekel (v. l. n. r.). im Gespräch mit den Teilnehmern. Foto: Kislat

Seit zwei Jahren finden die sogenannten »Gespräche im Kreis« statt, die auf Initiative des Arbeitgeberverbandes gemeinsam mit dem Landrat des Kreises Schleswig-Flensburg und der Wirtschaftsförderungs- und Regionalentwicklungsgesellschaft Flensburg/Schleswig gegründet wurden. Vierteljährlich tauschen sich Teilnehmer aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung aus – bisher in Kropp, Kappeln, Harrislee und Schleswig –, um auf die spezifischen regionalen Situationen einzugehen.

Im Juli 2015 fand die Diskussionsrunde zum zweiten Mal in Kropp mit 25 Teilnehmern statt, darunter Landrat **Dr. Wolfgang Buschmann**, Kreispräsident **Ulrich Brüggemeier** und der Bürgermeister von Kropp **Stefan Ploog**. Einem Impulsvortrag des Arbeitgeberverbandes folgte ein intensiver Austausch unter Moderation von Dr. Buschmann, des Interimsgeschäftsführers der WiREG, Burkhard Otzen, und des Justitiars des Arbeitgeberverbandes, Dr. Christian Jaekel.

Erörtert und diskutiert wurden Probleme bei der Breitbandversorgung, der Regionalentwicklung, der verkehrstechnischen Infrastruktur, des Wohnungsbaus, der steigenden Grundstückspreise und der Ausbau des interkommunalen Gewerbegebietes am Stadtrand von Schleswig. Weitere Themen kamen aus dem personal- und arbeitsrechtlichen Bereich wie die praktischen Auswirkungen beim gesetzlichen Mindestlohn.

Projekt »Kursänderung«: Vom Hörsaal ins Handwerk

Gute Karrierechancen für Studienabbrecher

Neu durchstarten bzw. neu orientieren nach einem abgebrochenen Studium. **Iris Mainusch**, Mitarbeiterin im Projekt »Kursänderung« zur Beratung von Studienabbrecher/-innen bei der Handwerkskammer Flensburg, hat diese Situation erlebt. Sie beendete vor 25 Jahren ihr Studium ohne Abschluss, um einen anderen Weg einzuschlagen. »Ich habe insgesamt drei Semester an der Fachhochschule Flensburg studiert. Erst zwei Semester Wirtschaftsinformatik, dann ein Semester BWL. Dann habe ich gemerkt, dass das Studium bzw. das Studieren nichts für mich ist.« In dieser Situation war es für sie von Vorteil, bereits eine Ausbildung erfolgreich absolviert zu haben und nicht »ohne was« da zustehen.

Über ein solches Plus verfügen die wenigsten Studienabbrecher/-innen. Sie haben sich meist nach der Fachhochschulreife bzw. dem Abitur für das Studium entschieden. Für den späteren Abbruch gibt es viele Gründe – vom finanziellen Aspekt über falsche Vorstellungen zum Studieninhalt bis zum Nichtbestehen von Prüfungen und/oder generellen Motivationsproblemen.

Bei der Beantwortung der Frage, wie es danach weitergehen soll, fehlt Vielen eine konkrete Vorstellung. »Das ist der Zeitpunkt, an dem wir als Handwerkskammer vermittelnd tätig werden«, sagt Iris Mainusch. Als Mitarbeiterin des JOBSTARTER plus-Projektes »Kursänderung« berät sie gemeinsam mit ihrem Kollegen der Handwerkskammer Lübeck Studienabbrecher/-innen und kleine und mittlere Handwerksbetriebe, um beide für eine Ausbildung zusammen zu bringen. Dabei geht es vor allem um die Weitergabe von Informationen, das Sensibilisieren für die jeweilige Situation sowie das Ausräumen von Vorbehalten.

Eine wichtige Aufgabe, denn das brachliegende Potenzial der Studienabbrecher/-innen für den Ausbildungsmarkt sorgt in letzter Zeit für größere Aufmerksamkeit in Wirtschaft und Politik. Je nach Studiengang gibt es Abbruchquoten von bis zu 50 Prozent. Deshalb ist diese Gruppe auch verstärkt in den Fokus der KMU gerückt. Aufgrund der demographischen Entwicklung dürften gerade diese Betriebe über alle Branchen hinweg Schwierigkeiten haben, ausreichend Nachwuchs für die Fach- und Führungsebene zu gewinnen.

Iris Mainusch im Beratungsgespräch. Foto: Haumann

Im Handwerk gibt es über 130 Ausbildungsberufe

In Bezug auf das Handwerk wissen die wenigsten Studierenden etwas über die Vielfältigkeit der Berufe und die guten Karrierechancen. An diesem Punkt setzt das Projekt an. »Wir wollen den Studienabbrechern signalisieren, dass es berufliche Alternativen gibt, die möglicherweise zu ihnen passen und am Ende sogar mehr Spaß und Erfolg bringen als der akademische Weg«, betont Mainusch. »Wenn ich im Beratungsgespräch erwähne, dass es über 130 Ausbildungsberufe im Handwerk gibt, wovon über 100 in Schleswig-Holstein ausgebildet werden, sehen mich die Betroffenen meist sehr überrascht an.« Diese Unkenntnis über die Vielfältigkeit und die guten Karriereperspektiven im Handwerk gelte es daher zu beseitigen. ■

Foto oben: iStock by Getty Images/iodrakon

Duales Studium in Handwerk und Industrie

Nordischer Abend

Fachkräfte für die Zukunft – Ausbildung mit Studium«, so lautete das Thema des 8. Nordischen Abends für Wissenschaft und Wirtschaft in der Walzenmühle in Flensburg. Rund 50 Führungskräfte aus Industrie und Handwerk folgten der gemeinsamen Einladung des Arbeitgeberverbandes Flensburg · Schleswig · Eckernförde e. V. und der Fachhochschule Flensburg im November 2015.

»Ziel muss sein, praxisorientierte Studiengänge zu stärken«, so **Dr. Fabian Geyer**, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes. Die Erfahrung der vergangenen Jahre habe gezeigt, dass der Bachelor nur eine erste Qualifikation der akademischen Ausbildung sei. »Damit hat man noch keinen Hochschulabschluss, mit dem ein junger Mensch qualifiziert großartige Ansprüche in der Wirtschaft stellen kann, sondern der Bachelor ist genau wie ein Vordiplom oder Referendariat ein erster Zwischenschritt«, so Dr. Geyer. Daher plädierte er, für die Fachhochschulen das Masterangebot im Vergleich zu den Universitäten deutlich auszubauen. Mit einem Masterabschluss sei man als junger Absolvent gereift und als akademischer Bewerber für die Industrie voll einsetzbar. Eine Forderung, die mit zustimmenden Kommentaren der anwesenden Geschäftsführer und Personalverantwortlichen aus der regionalen Wirtschaft zur Kenntnis genommen wurde.

Anders sei es, so Dr. Geyer, wenn man bereits vor dem Bachelorstudium eine Ausbildung mit hohem Praxisanteil vorweisen könne. An die allgemein bildenden Gymnasien des Landes appellierte er, schon frühzeitig eine berufsorientierte Ausbildung aufzubauen. Junge Männer und Frauen mit gymnasialer Vorbildung sollten sich überlegen, nach dem Schulabschluss nicht sofort ein Studium anzufangen, sondern zunächst einen Ausbildungsberuf zu erlernen oder sich für ein duales Studium bei Unternehmen, die dieses anbieten, zu bewerben. Eine duale Ausbildung dauert in der Regel 4,5 Jahre mit der Möglichkeit, zusätzlich einen Masterabschluss zu erlangen.

Dr. Fabian Geyer (li.) und Dr. Holger Watter.

Wirtschaft trifft Wissenschaft in der Walzenmühle. Fotos: Haase

Die Kreishandwerkerschaft und die FH Flensburg empfehlen eine Kombination von handwerklicher Ausbildung und Studium

Für die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Flensburg, Petra Schenkluhn, ist die Zusammenarbeit mit der FH Flensburg eine wichtige Grundlage, künftig junge qualifizierte Menschen für eine spätere Unternehmensnachfolge zu gewinnen. Eine Forderung, der der Präsident der Fachhochschule Flensburg, **Prof. Dr. Holger Watter**, nur zustimmen kann. Der promovierte Maschinenbauingenieur wuchs selbst in einem elterlichen Sanitärfachbetrieb auf und kennt die Probleme aus eigener Erfahrung. »Für eine Fachhochschule ist der Praxis- und Anwendungsbezug ein wichtiges Profilelement. Rund 40 Prozent unserer Studierenden haben vor dem Studium eine Ausbildung oder Lehre absolviert«. Daher empfehlen die Kreishandwerkerschaft und die FH Flensburg eine Kombination von handwerklicher Ausbildung und anschließendem Hochschulstudium. Und auch im Falle eines Studienabbruchs biete das Handwerk sinnvolle Alternativen, so Holger Watter abschließend. ■

» Praxisnahe Karrierewege werden an Bedeutung gewinnen.

Dr. Fabian Geyer

Morteza Hatami

Ein neues Leben als Flüchtling in Deutschland

Morteza Hatami

Ich komme aus Afghanistan und wohne seit 2010 in Flensburg. Als ich ein Kind war, wurde meine Volksgruppe diskriminiert, da die Hazaras eine Minderheit sind und die einzige schiitische Volksgruppe im Land. Ich durfte keine Schule besuchen, weil unser Dorf unter Kontrolle der Taliban stand. Vor etwa acht Jahren habe ich mich entschieden aus meinem Heimatort zu fliehen.

Mit Hilfe eines Schleusers bin ich zunächst im Iran angekommen. Dort habe ich mir eine Arbeit in einem Steinbruch und einer Kleiderfabrik gesucht. Als ich genug Geld gespart hatte, bin ich weiter in die Türkei geflüchtet. Von hier aus nach Griechenland, wo ich als Näher und Zusteller gearbeitet habe. Nach Italien konnte ich erst nach einem Jahr kommen. In Frankreich konnte ich durch die Unterstützung von Hilfsorganisationen überleben. Ich zog dann mit einer afghanischen Familie weiter nach Hamburg und Flensburg.

Nach sechs Monaten Aufenthalt in Deutschland habe ich einen Asylantrag gestellt, der nach zwei Jahren abgelehnt wurde. Anfang 2014 wurde vor Gericht entschieden, dass meine Gründe nicht ausreichen, um eine Aufenthaltserlaubnis zu bekommen. Nach einer Woche wurde mir eine »Duldung« ausgestellt und ich wurde von der Ausländerbehörde aufgefordert, so schnell wie möglich den afghanischen Pass zu beantragen und das Land zu verlassen. Kurz vor der Abschiebung im September 2014 bekam ich durch die Härtefallkommission glücklicherweise doch noch eine Aufenthaltserlaubnis.

Ich habe im Asylheim mit dem Lernen der deutschen Sprache begonnen und Ende 2010 einen Sprachkurs bei der VHS Flensburg besucht. Im Juli 2011 bin ich Mitglied bei »Jugendliche ohne Grenzen e.V.« geworden. Die Gruppe besteht aus Flüchtlingen und Deutschen. Durch verschiedene Aktionen versuchten wir, Asylheime in verschieden Städten in Schleswig Holstein zu besuchen und Gespräche mit Asylbewerbern zu führen. Wir wollten sehen, wo die Probleme sind und ob wir helfen können diese zu lösen. 2013 haben wir den ersten Platz des Schleswig- Holsteinischen Integrationspreises erhalten.

> »Mir gefällt die Firma sehr, weil von Anfang an darauf hingewiesen wird, dass für Rassismus kein Platz ist.«

Ich habe die Sprache Tag zu Tag verbessert und mich für die Afghanen und Iraner mit Verständnisproblemen eingesetzt. Nach dem Vorbereitungskurs für den Hauptschulabschluss habe ich mich im BBZ in Schleswig beworben und die Prüfung erfolgreich absolviert. Ich bin dann in die Abendrealschule eingestiegen, die ich 2014 erfolgreich absolviert habe. Danach habe ich mich bei diversen Unternehmen beworben. Weil ich keinen festen Status hatte, habe ich trotz der erfolgreichen Praktika Absagen bekommen. Alternativ habe ich mich bei der Hannah-Arendt-Schule in Flensburg – einem beruflichen Gymnasium – im Bereich »Erziehungswissenschaft« erfolgreich beworben, wo ich fast vier Monate war.

Aufgrund meines Schulbesuchs hatte ich keinen Anspruch auf Erstausstattung und Kautionsübernahme. So sollte ich mich bei der Schule abmelden, um Förderung und Hilfe vom Jobcenter zu bekommen. Schließlich habe ich mich abgemeldet und weiter nach einer Ausbildung gesucht. Mit Hilfe eines Sachbearbeiters im Arbeitsamt bin ich auf die Firma »Bilfinger GreyLogix« aufmerksam geworden. Auf der Internetseite fand ich ein Video, in dem die Mitarbeiter vorgestellt wurden. Mich begeisterte, dass für die Firma keine Krawatte wichtig war, sondern Kompetenz und gegenseitige Unterstützung.

Mir gefällt die Firma sehr, weil immer von Anfang an darauf hingewiesen wird, dass für Rassismus kein Platz ist, die Mitarbeiter füreinander da sind und sich gegenseitig unterstützen. Sie setzt sich viel für andere Leute ein. Zum Beispiel wurde vorgeschlagen für Flüchtlinge, die keine Möglichkeit haben Deutschkurse zu besuchen, Deutsch und Grundlagen der Elektrotechnik zu unterrichten. Oder auch, dass die Firma auf Weihnachtssüßigkeiten für Mitarbeiter verzichtet hat, damit das Geld an Flüchtlinge oder bedürftige Menschen gespendet wird. Bei GreyLogix fühle ich mich sehr wohl, so dass ich immer gerne und sehr motiviert zur Arbeit komme.

Zur Weihnachtsfeier habe ich von den Geschäftsführern Lars Malter und Gerd Witzel eine Auszeichnung für soziales Engagement bekommen, was mir sehr große Freude gemacht hat. Ich hoffe nun auf eine erfolgreiche Ausbildung als Elektroniker für Informations- und Systemtechnik bei Bilfinger GreyLogix und ein besseres Leben in der Zukunft. ■

Foto: Trautmann

Jubiläumsfeier beim Marktführer

EnergieSpar-Bodenplatten aus Schuby

Die **FUTURA Fundamentsysteme GmbH** feierte 2015 ihr 15-jähriges Bestehen. Das Unternehmen ist im Bereich Wohnungs- und Gewerbebau tätig und inzwischen deutschlandweit zum Marktführer im Bereich Lieferung und Montage von EnergieSpar-Bodenplatten geworden. Der Hauptsitz mit Produktion für das gesamte Bundesgebiet befindet sich seit dem Jahr 2003 in Schuby bei Schleswig. Zweigniederlassungen gibt es bei Frankfurt und München. Die Unternehmensphilosophie ist gesundes Wachstum.

Mittlerweile werden über 70 Mitarbeiter beschäftigt und pro Jahr ca. 75.000 m² EnergieSpar-Bodenplatten erstellt. Im Süden ist diese Bauweise schon fast Standard. Bundesweit arbeiten viele Baufirmen, Architekten und Hallenaufsteller gemeinsam mit FUTURA an der Realisierung der Projekte. Im Wohnungsbau ist alles bis hin zum Passivhaus möglich.

Das System von FUTURA hat den entscheidenden Vorteil: Durch den Wegfall des Estrichs spart sich der Bauherr eine riesige Menge Baufeuchte während der Erstellung seines Objektes. Dies bringt eine Bauzeitverkürzung um mehrere Wochen gegenüber herkömmlicher Bauweise. Die Oberfläche der Bodenplatte ist eben wie ein Estrich und jeder Bodenbelag ist möglich. Auch die Kosten sind gleichwertig oder sogar günstiger.

Das Unternehmen vereint alle Kompetenzen vom Statiker bis zu Montageteams im eigenen Haus. Dies sichert den reibungslosen Ablauf, da separate Vertragspartner nicht notwendig sind. Alle Baustoffe werden in Deutschland gefertigt.

Gerade im Gewerbebau nimmt die Auftragslage seit einigen Jahren stark zu. Es wurden bereits Objekte bis zu einer Größe von 7.000 m² realisiert. Für jeden Kunden werden die Lösungen individuell erarbeitet und können auch für Schwerlastverkehr, Kranbahnen, Gruben, Hebebühnen, Pools und andere Sonderbauteile zum Einsatz kommen. Eine fugenlose Bodenplatte ist bis zu einer Größe von ca. 2.000 m² möglich. ■

Weitere Informationen unter www.futura-energiesparen.de

FUTURA
Die EnergieSpar-Bodenplatte

Das Team von FUTURA im hessischen Lorsch. Foto: FUTURA

Grundschüler löchern Professor mit Fragen

Praktische Einblicke an der FH Flensburg

Prof. Dr. Torsten Faber erklärt den Viertklässlern, wie eine Windkraftanlage funktioniert. Foto: Gatermann

Was macht ein Professor? Kann man mit 30 Jahren noch studieren? Wie lange dauert ein Studium? Fragen über Fragen, mit denen die Kinder der 4b der Grundschule Engelsby im Januar 2015 **Prof. Dr. Torsten Faber** löcherten. Doch es ging auch um Windenergie. Denn damit und dem Thema Energie beschäftigten sich die Grundschüler im Unterricht. An der Fachhochschule Flensburg erhielten sie nun erste praktische Einblicke. Und auch für den Professor am Institut für Windenergieforschung an der FH war es spannend: »Die Kinder bewegen ganz andere Dinge als uns Erwachsene!«

Es ist nunmehr das zweite Mal, dass diese Idee und Initiative des Arbeitgeberverbandes gemeinsam mit der FH und Grundschule in den praktischen Unterricht über mehrere Wochen Fächer übergreifend umgesetzt wurde. Viele Kinder und Jugendliche wissen selbst im Land der Windenergie nicht Bescheid, woher der Strom kommt (»aus der Steckdose?«) und wie er genutzt wird. Leider auch ein Mangel im Bildungssystem der Länder.

»Ziel ist es zu lernen, was Strom ist und wie Strom erzeugt wird«

So erfahren diese Schülerinnen und Schüler in einer kindgerechten Vorlesung und beim Besuch der FH-eigenen Windkraftanlage auf dem Campus, wie Windräder technisch funktionieren. »Wir absolvieren gerade ein dreiwöchiges Strom-Energie-Projekt. Ziel ist es zu lernen, was Strom ist und wie Strom erzeugt wird«, erklärt 4b-Klassenlehrerin **Friederike Ufholz**.

Die Kinder beschäftigen sich mit Fragen wie: Wozu benötigt man im Alltag Strom? Welche Kraftwerke erzeugen Strom? Worin bestehen Gefahren für Natur und Umwelt? Worin bestehen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Kraftwerke? An der FH ist man erfreut über das Interesse der Schüler. »Es ist eine tolle Möglichkeit, die jungen Menschen früh an das Thema Energie heranzuführen. Und sie lernen eine Hochschule kennen«, sagt **Dr. Heike Bille**, Technologiebeauftragte im FH-Präsidium.

Ein weiterer Höhepunkt ist der Besuch des mittelständischen Unternehmens »geartec« in Eggebek, das sich mit der Wartung und Reparatur von Windkraftraftanlagen beschäftigt. Auch hier sind alle Beteiligten begeistert von dem Projekt, das mit einer Präsentation in der Schule endete. Viele Eltern waren über das umfassende Interesse und den Wissenszuwachs ihres Nachwuchses zu dem schwierig erscheinenden Thema überrascht. ■

Termine

Flensburg | Schleswig | Eckernförde

Personalleiterkreis
10. Februar 2016

Gespräche im Kreis
16. Februar 2016
12. April 2016

Aktuelle Rechtsprechung der Arbeitsgerichte
Referent: Dr. Christian Jaekel, Justitiar des AGV
17. Februar 2016

Arbeitskreis Arbeitssicherheit und Datenschutz
24. Februar 2016

Betriebsräteschulung »Kündigung von Arbeitsverhältnissen«
Referent: Christian Scholz, Vors. Richter am LAG S-H
3. und 4. März 2016

Arbeitskreis Gesundheitsmanagement
9. März 2016

»Konflikte lösen – Das Seminar zur wirksamen Konfliktmoderation«
Leiterin: Heidi Heitmann, Pinguin Consult
14. März 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr

Podiumsdiskussion »Unternehmensübergabe«
15. März 2016

Informationsveranstaltung »Grundlagen im Arbeitsrecht – Teil 4«
18. März 2016

Betriebsräteschulung »Mitbestimmung in sozialen Angelegenheiten«
Referent: Christian Scholz
26. und 27. Mai 2016

Becker-Seminar »Vertrieb!«
Leiter: Jochen Becker, renommierter Erfolgstrainer und Personalcoach
31. Mai 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr